



Bildungsarmut bekämpfen

Der Zugang zu guter Bildung ist ein entscheidender Schlüsselfaktor: für die individuelle Entwicklung eines Menschen, für den Zusammenhalt und die Innovationskraft unserer Gesellschaft und für die Stellung unseres Landes im globalen Wettbewerb. Deshalb ist die Gewährleistung guter Bildung für alle Kinder und Jugendlichen – unabhängig von ihrer Herkunft – eine der großen Herausforderungen, vor denen wir heute stehen. In Deutschland wachsen fast dreißig Prozent aller Kinder unter 18 Jahren in mindestens einer sozialen, finanziellen oder kulturellen Risikolage auf, die ihre Bildungschancen schmälert. Etwa ein Fünftel aller 15-Jährigen gehört zur sogenannten PISA-Risikogruppe. Diesen Jugendlichen wird der Übergang ins Erwerbsleben nur mit erheblichen Schwierigkeiten gelingen. Um auch bildungsbenachteiligten Kindern und Jugendlichen ein gutes Rüstzeug mit auf ihren Bildungsweg zu geben, wird das Bundesministerium für Bildung und Forschung ab 2013 deutschlandweit lokale Bündnisse für Bildung unterstützen. In diesen Bildungsbündnissen schließen sich vor Ort unterschiedliche zivilgesellschaftliche Akteure zusammen (z. B. Chöre, Musikgruppen, Sportvereine, Stiftungen, Bibliotheken, Theater- und Jugendgruppen), um bildungsbenachteiligte Kinder durch außerschulische Angebote zu unterstützen – insbesondere im Bereich der kulturellen Bildung.

Aufgabe der ganzen Gesellschaft

Gute Bildung ist nicht allein eine Aufgabe des Staates, sondern der ganzen Gesellschaft. Was wir in Deutschland brauchen, ist eine breite soziale Bewegung für gute Bildung – mit Bürgerinnen und Bürgern, die sich engagieren: als Mentorinnen und Mentoren, als Vorlesepaten oder bei der Hausaufgabenbetreuung; mit Gruppen, Vereinen, Museen und Theatern, die gezielt Programme für benachteiligte Kinder entwickeln. Ziel der Bündnisse für Bildung ist es, dieses zivilgesellschaftliche Engagement zu vernetzen und auf ein gemeinsames Ziel zu fokussieren. Wohlgemerkt: Es geht dabei nicht darum, die Eltern aus ihrer Verantwortung zu entlassen. Vielmehr sollen sie unterstützt und ermutigt werden.

Kulturelle Bildung wirkt

Im Rahmen der Bündnisse für Bildung werden außerschulische Bildungsmaßnahmen wie zum Beispiel Ferienfreizeiten mit kulturellem Schwerpunkt, Paten- und Mentorenprogramme, in denen junge Menschen Vorbildern begegnen und Begleitung finden, Maßnahmen zur Leseförderung, zur Verbesserung der Medienkompetenz oder Tanz- und Theaterprojekte gefördert. Voraussetzung ist, dass die Angebote der Bündnisse einem klaren pädagogischen Konzept folgen und dass sie keine bestehenden Aktivitäten der Bündnispartner ersetzen, sondern neue, zusätzliche Bildungsmaßnahmen darstellen, die sich an den konkreten Gegebenheiten vor Ort orientieren. Mit der Förderung außerschulischer Bildungsmaßnahmen durch den Bund ist verbunden, dass sich die lokalen Akteure untereinander weiter vernetzen und Qualitätsstandards in der Fläche angewandt werden. Mit der Förderung von Bildungsbündnissen für benachteiligte junge Menschen setzt die Bundesregierung einen weiteren Punkt des Koalitionsvertrages.

Rüstzeug fürs Leben

Die Erfahrung zeigt: Außerschulische und außerunterrichtliche Angebote leisten einen besonders wertvollen und nachhaltigen Beitrag zur Bildung und Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen. Durch die Mitarbeit in Gruppen und Vereinen, bei Ferienfreizeiten oder im Austausch mit ehrenamtlich engagierten Paten und Mentoren erleben Kinder und Jugendliche, wie sich durch Ausdauer und Teamgeist Ziele erreichen lassen und wie der eigene Horizont sich weitet, wenn man sich einer Aufgabe stellt und Verantwortung übernimmt.

Außerschulische Bildungsmaßnahmen, die von engagierten Bürgerinnen und Bürgern erbracht werden, können jungen Menschen eine Perspektive geben, ihr Selbstbewusstsein stärken und ihnen Anerkennung vermitteln. Angebote der kulturellen Bildung können dazu einen herausragenden Beitrag leisten. Kreativität, Teamgeist, Anstrengung und die beglückende Erfahrung, „Ich kann etwas!“ liegen bei Kunst und Musik, Theater und Tanz besonders nah beieinander. Kulturelle Bildung spricht Kinder und Jugendliche auf ganz unterschiedlichen Ebenen an: Sie lernen hier, ein Werk selbst zu gestalten, eine Aufgabe zum Erfolg zu führen und auch Rückschläge zu verkraften. Sie lernen zuzuhören und genau hinzuschauen. Und sie lernen, eine eigene Sprache zu entwickeln. Das sind Fähigkeiten und Grundhaltungen, die über den musisch-kulturellen Bereich hinaus von enormer Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen und für ein „gelingendes Leben“ als Individuum und in der Gemeinschaft sind. Auch Angebote aus dem Bereich Sport und Bewegung können eine ähnlich prägende Wirkung für die Persönlichkeitsentwicklung eines jungen Menschen entfalten. Wir orientieren uns dabei an dem breiten Verständnis kultureller Bildung des deutschen Kulturrats, der zusammen mit weiteren Akteuren dankenswerterweise die Entwicklung des Programms begleitet hat.

Kinder und Jugendliche stark machen

Mit der Förderung von Bildungsbündnissen verfolgt das BMBF vier Ziele: Wesentlich ist die Eröffnung neuer Bildungschancen – vor allem für benachteiligte Kinder und Jugendliche, die durch die Bündnisse neue Herausforderungen erleben und in Kontakt zu Vorbildern kommen. Zugleich sollen die Bildungsbündnisse eine neue soziale Bewegung für gute Bildung anstoßen und die gesamtgesellschaftliche Verantwortung für die Zukunft der jungen Generation schärfen, indem Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement gestärkt werden. Eine tragfähige Vernetzung unterschiedlicher Bildungsakteure auf lokaler Ebene, möglichst nah an den Kindern und Jugendlichen, zu fördern, ist ein weiteres Ziel. Und nicht zuletzt geht es darum, kulturelle Bildung in die Breite zu tragen – genau zu den Kindern, die bislang am weitesten von ihr entfernt sind.

Kooperationskonzept

1. Zusammensetzung der Bündnispartner

Beteiligte Projektpartner:



1. Musikschule Haan e.V.

Die Musikschule Haan e.V. (gegr. 1972) ist eine voll ausgebaute Musikschule im Sinne des Strukturplans des Verbandes deutscher Musikschulen (VdM), dem sie seit 1973 angehört (derzeit knapp 950 Schüler/innen sowie weitere ca. 400 – 500 an KiTa- / Schul-Kooperationen beteiligte Kinder). Für den Unterricht sowie auch für Projekte und Kooperationen gelten die qualitätsorientierten Richtlinien des Verbandes.

2. Integrative Kindertagesstätte Bollenberger Busch (Träger: AWO Kreis Mettmann gGmbH)



Die integrative KiTa Bollenberger Busch ist eine 5-gruppige Einrichtung mit derzeit insgesamt 90 Kindern, davon 15 mit besonderem Förderbedarf und 44 mit Migrationshintergrund.

3. Gemeinschaftsgrundschule Bollenberg



Die Gemeinschaftsgrundschule Bollenberg ist eine zweizügige Grundschule mit (im Aufbau begriffenem) Rhythmisiertem Offenen Ganzttag (ab Sommer 3 Klassen) sowie weiteren, additiven OGS-Gruppen. Die Schule besuchen derzeit insgesamt 183 Schülerinnen und Schüler, davon ca. 18 mit besonderem Förderbedarf und ca. 115 mit Migrationshintergrund.

Kindertagesstätte und Grundschule liegen in unmittelbarer Nachbarschaft zueinander, und dies in einem Stadtteil mit besonderem Förderbedarf (über 50% der Kinder haben einen Migrationshintergrund und besonders viele Kinder kommen aus sozialschwachen Familien). Für die Mehrzahl der dort lebenden Kinder ist eine aktive Beschäftigung mit Musik nur im Rahmen solcher Projekte möglich.

Die genannten Projektpartner verfügen über mehrjährige Kooperations-Erfahrung:

Musikschule und Grundschule pflegen eine enge Kooperation seit 2000 mit regelmäßigen (Musiktheater-)Projekten mit Beteiligung aller Schülerinnen und Schüler der Grundschule, Angeboten im Bereich des Offenen Ganztags, Aktionen zur Vorstellung von Instrumenten u.v.m.. Seit 2011 sind sie anerkannte „Bildungspartner NRW“.

Musikschule und KiTa kooperieren seit 2004 (Durchführung von Elementarer Musikerziehung, integrative Musikgruppen für Kinder mit und ohne Behinderungen, Sprachförderung sowie gemeinsame Projekte in und mit der KiTa). Gemeinsam waren sie (September 2012 – Juli 2013) am Modellprojekt „KiTa & Musikschule“ des Landesverbandes der Musikschulen in NRW (finanziert durch das Ministerium für Familien, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW) als einer von fünf Standorten maßgeblich beteiligt.

KiTa und Grundschule stehen im engen Kontakt und Austausch miteinander im Zusammenhang mit Delfin 4 (Diagnostik, Elternarbeit, Förderung der Sprachkompetenz In Nordrhein-Westfalen bei 4-Jährigen), Übergang KiTa – Grundschule, Inklusion u.v.m.

Spezifische Aufgaben der drei Partner im Projekt

Die Musikschule Haan e.V. übernimmt im Rahmen des geplanten Projektes Auswahl, Einsatz und Einweisung des Fachpersonals sowie die Fachaufsicht. Sie zeichnet (in enger Abstimmung mit den Projektpartnern) verantwortlich für die musikpädagogischen und künstlerischen Inhalte und Ziele und stellt im Wesentlichen die Instrumente und Unterrichtsmaterialien zur Durchführung des Projektes bereit.

Den 3- bis 6-jährigen Kindern der **KiTa Bollenberger Busch** werden im Rahmen des Projektes vielfältige musikalische Erfahrungen (aktiv und rezeptiv) ermöglicht werden. Damit dies nicht nur punktuell geschieht, sondern nachhaltig Wirkung zeigt, werden auch die Erzieher/innen und Therapeut(inn)en der Einrichtung aktiv mit einbezogen, so dass in und mit dem Projekt der aktive Umgang mit Musik selbstverständlicher Bestandteil des KiTa-Alltages wird. Darüber hinaus bringen die Mitarbeiter/innen der KiTa ihre fachspezifischen Kenntnisse und Erfahrungen unmittelbar in die Planung und Durchführung der einzelnen Projekt-Bestandteile ein. Außerdem stellt die KiTa geeignete und entsprechend ausgestattete Räume für die Angebote, die vor Ort stattfinden, zur Verfügung.

Die Kinder der **Gemeinschaftsgrundschule Bollenberg** werden im Rahmen des Projektes Musik im besonderen Maße erleben und gestalten können. Sowohl die Musiklehrerin der Schule als auch die Klassenlehrerinnen, im Ganztag tätige Erzieherinnen und weitere enge Bezugspersonen der Kinder bringen ihre jeweiligen fachspezifischen Kenntnisse und Erfahrungen ein und erweitern gleichzeitig ihren eigenen musikalischen Erfahrungsschatz.

Sie übernehmen Verantwortung dafür, dass die Beschäftigung mit Musik auch hier nicht nur punktuell geschieht, sondern in unterschiedlichen Zusammenhängen immer wieder aufgegriffen wird, um nachhaltig Wirkung zeigen zu können. Die Schule stellt darüber hinaus ebenfalls geeignete und entsprechend ausgestattete Räume für die Angebote, die vor Ort stattfinden, zur Verfügung.

Die Gesamtleitung des Projektes liegt beim Leitungsteam, bestehend aus der Leiterin der Musikschule, der Rektorin der Grundschule und der Leiterin der Kindertagesstätte.

Die Kooperationspartner ergänzen sich inhaltlich und fachlich; ...

... weil sie alle die Persönlichkeitsentwicklung der ihnen anvertrauten Kinder (aus demselben Wohnumfeld) mit unterschiedlichen Fachlichkeiten fördern und sie (in verschiedenen Altersstufen) „ein Stück ihres Weges“ begleiten.

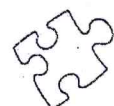
Die Kooperation im Rahmen dieses Projektes bündelt und erweitert die unterschiedlichen Kompetenzen, Sichtweisen und pädagogischen Ansätze der Partner, wodurch die Kinder eine besonders vielseitige und intensive (individuelle) Förderung erhalten.

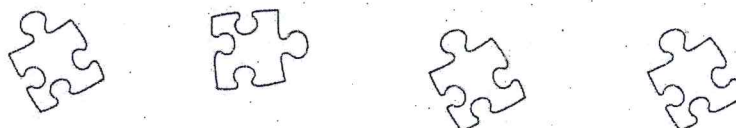
Darüber hinaus ...

- ... wird der Bildungsbereich Musik in der KiTa durch die Einbindung der Musikschul-Lehrkräfte deutlich gestärkt;
- ... wird durch das institutions- und altersübergreifende Projekt der Übergang von der KiTa zur Musikschule erleichtert;
- ... erhalten die Kinder in der Grundschule eine bessere musikalische Förderung als sie (bedingt durch den Mangel an entsprechenden Fachlehrer/inne/n in der Grundschule) ohne solche besonderen Projekte möglich wäre;
- ... erreicht die Musikschule mit ihren Angeboten insbesondere auch Kinder, die sonst eher nicht in den Genuss einer besonderen musikalischen Förderung kämen (Stichwort „Kulturelle Teilhabe“);
- ... erfährt der Stadtteil durch dieses Projekt besondere Aufmerksamkeit und eine Aufwertung, die – so hoffen wir – letztlich alle dort lebenden Familien stärkt.

Inhalt(e) des Projektes

Das Projekt setzt sich zusammen aus verschiedenen Bausteinen, die sowohl inhaltlich als auch hinsichtlich der Anzahl der jeweils beteiligten Kinder unterschiedliche Schwerpunkte setzen. Dadurch bieten sich für die Kinder unterschiedliche Zugänge.





Im Projekt sollen ausnahmslos alle Kinder der KiTa und der Grundschule (ohne Anmeldung durch die Eltern, was in vielen Fällen bereits eine Zugangsbarriere darstellen würde) Anregungen zur Beschäftigung mit Musik erhalten. Dabei wird es Bausteine geben, die tatsächlich alle Kinder gleichermaßen erreichen (gemeinsame Lieder, musikalische Rituale u.ä.), vor allem aber auch viele Bausteine, für die sich die Kinder (je nach Neigung und Begabung) selbst entscheiden können (Stichwort „Partizipation“).

Durch Zusammenführung einzelner Elemente aus dem Gesamtprojekt zu kleinen und größeren Präsentationen, können dann auch immer wieder nicht direkt beteiligte Kinder von den Erfahrungen der jeweiligen Gruppe profitieren.

Bausteine:

Singen

- Verankerung des Singens im Alltag der Kinder / Familien / Einrichtungen

Musik und Bewegung

- Freie Bewegung zur Musik
- Tanz (auch aus anderen Kulturen)

Instrumentalspiel

- Orff-Instrumentarium
- Alltagsgegenstände und Selbstbauinstrumente
- Afrikanische Trommeln und andere Percussion-Instrumente verschiedener Kulturen
- Klassische Instrumente wie Klavier, Gitarre, Flöte, ... möglicherweise auch Instrumente aus anderen Kulturen wie bspw. die Baglama

Musik hören

Familien-Musik-Aktionen

Veranstaltung von Konzerten vor Ort

- eigene Konzerte,
- Konzerte der Musikschule,
- Konzerte mit professionellen Musiker/inne/n,
- ...

Exkursionen zu Konzerten in der Umgebung

- in der Musikschule,
- in Konzerthäusern in umliegenden Städten,
- ...

Ziel(e)

- Anregung zur regelmäßigen aktiven Beschäftigung mit Musik (in der KiTa, in der Grundschule, in den Familien, im Freizeitbereich der Kinder)
- Kennenlernen und Erfahren verschiedener musikalischer Ausdrucksformen (Gesang, Instrumentalspiel, Tanz)
- Erkennen und Erweitern der eigenen, individuell unterschiedlichen musikalischen Potentiale
- Im gemeinsamen Musizieren soziales Miteinander erfahren und üben (Teil eines musikalischen Ganzen sein, in dem jede/r einzelne wichtig ist; Aufeinander hören – Miteinander agieren, ...)
- Musikerlebnisse ermöglichen (aktiv und rezeptiv)
- Erfolgserlebnisse schaffen – Stärken des Selbstbewusstseins
- Kennenlernen der eigenen Musikkultur und der anderer Familien im unmittelbaren Wohnumfeld (Identifikation und Toleranz)

Zielgruppe

Das Projekt richtet sich an Kinder im Alter von 3 bis ca. 10 Jahren (in KiTa und Grundschule) sowie an deren Familien, um eine feste Verankerung des Musizierens im Alltag der Kinder zu ermöglichen.

Unmittelbar eingebunden sind

- Kinder aus deutschen Familien sowie aus Familien mit Migrationshintergrund (ca. 10 verschiedene Nationalitäten)
- Kinder aus gutbürgerlichen Verhältnissen, aus (zu einem großen Teil) finanziell eher schwierigen sowie zum Teil auch aus durchaus prekären Familienverhältnissen
- Kinder mit und ohne Behinderungen / mit und ohne besonderem Förderbedarf
- Kinder mit und ohne musikalische Vorerfahrungen
- Kinder, die die beteiligte KiTa oder Grundschule besuchen, sowie auch (bei Familienaktionen) Geschwisterkinder, die die KiTa noch nicht besuchen oder bereits zur weiterführenden Schule gehen

Darstellung der sozialräumlichen Gegebenheiten / Erreichbarkeit der Zielgruppe

Sowohl die beteiligte Kita als auch die Grundschule werden weit überwiegend von Kindern aus dem unmittelbaren Umfeld (einem Stadtteil mit besonderem Förderbedarf) besucht.

Da KiTa und Grundschule räumlich dicht beieinander liegen, sind die Aktionen dort für alle Kinder des Stadtteils gut und auf vertrauten Wegen erreichbar.

Ganz bewusst werden die einzelnen Bausteine sowohl innerhalb der Kita und der Grundschule als zum Teil im direkten Wohnumfeld (bspw. auf Wiesen und Plätzen im Stadtteil) stattfinden. So erhoffen wir uns eine stärkere Akzeptanz und Verankerung im Alltag der Kinder über KiTa und Schule hinaus und eine Abstrahlwirkung auf den Stadtteil.

Die Musik anderer Kulturen, wie sie im privaten Umfeld vieler Familien mit Migrationshintergrund durchaus gepflegt wird, ist Bestandteil des Projektes und ermöglicht den Kindern und Eltern mit Migrationshintergrund, ihre kulturellen Wurzeln zu pflegen (Identifikation) und sie als wertvoll für die gemeinsame Sache zu erleben.

In und mit dem Projekt „MusikLeben am Bollenberg“ können auch Kinder, die Musikangebote sonst nur begrenzt erreichen, Musik aktiv erleben, gestalten und für sich entdecken. Denn nicht sie selbst – bzw. ihre Eltern – müssen den Weg zur Musikschule oder auch zu Konzertveranstaltungen finden, sondern die Musik(schule) kommt zu ihnen - in den vertrauten Lern- und Lebensraum KiTa und Schule.

Pädagogisches Konzept

Das Konzept ist so angelegt, dass sich für die Kinder in KiTa und Grundschule unterschiedliche Zugänge zur Musik eröffnen.

Zunächst einmal werden alle 3- bis ca. 10-jährigen Kinder in der beteiligten KiTa und der beteiligten Grundschule (außerhalb des Unterrichts) durch kurze, regelmäßig wiederkehrende musikalische Aktionen (bspw. gemeinsames Singen im Morgenkreis der KiTa-Gruppen oder auch Einführung musikalischer Rituale wie rhythmische Frage-Antwort-Spiele u.ä. in KiTa und Grundschule) in das Projekt eingebunden und für die aktive Beschäftigung mit Musik interessiert. Diese Aktionen sollen durchgängig stattfinden und von den Erzieher(inne)n und Lehrer(inne)n jeweils weitergeführt werden.

Weitere Projekt-Bausteine mit unterschiedlicher Ausrichtung (siehe auch Inhalte) werden zeitlich und räumlich an Organisationseinheiten und Rituale in KiTa und Grundschule gekoppelt werden und in eher kleinen Gruppen stattfinden:

- AGs und Neigungsgruppen am Nachmittag
- Angebote in Randstunden der Grundschule,
- kurze Einheiten zu Bring- oder Abholzeiten in der KiTa, in die möglicherweise auch Eltern eingebunden werden können;
- Musikaktionen bei Festen und Feiern,
- ...

Die einzelnen Angebote können eine unterschiedliche Dauer haben (10 – 45 Minuten). Sie können als einmalige Aktionen oder auch über einen Zeitraum von maximal 4 – 6 Wochen regelmäßig stattfinden und werden in regelmäßigen Abständen von Leitungsteam und den durchführenden Musikschul-Lehrkräften vereinbart.

Die Kinder können sich frei entscheiden, ob und bei welcher Aktion sie mitmachen möchten. Das kann – insbesondere bei kurzen Aktionen – spontan abgefragt werden, erfordert bei auf mehrere Wochen angelegten Angeboten aber auch die Bereitschaft der Kinder zur verlässlichen Teilnahme, die hierdurch u.a. auch gefördert werden soll.

Präsentationen einzelner Bausteine sollen etwa 1 x im Monat in KiTa und Grundschule erfolgen, um regelmäßige Erfolgserlebnisse zu ermöglichen.

Darüber hinaus sind auch regelmäßige größere Veranstaltungen vorgesehen, bei denen Ergebnisse aus verschiedenen Angeboten gebündelt präsentiert werden und eine größere Öffentlichkeit erreicht wird (insbesondere auch die Familien und Nachbarn der Kinder).

KiTa und Grundschule, aber auch andere Räumlichkeiten im Stadtteil wie bspw. Wiesen, Plätze oder auch Garagenhöfe sollen immer mal wieder auch zu Veranstaltungsorten für kleine Konzerte und/oder Mitmach-Aktionen werden, die von der Musikschule, von den beteiligten Lehrkräften (mit und ohne beteiligte Kinder) oder auch anderen Musiker(inne)n gestaltet werden.

Nachhaltigkeit

Das Projekt hat durch die geplante breite Verankerung in KiTa, Schule und Stadtteil eine besonders große Chance, nachhaltig – auch über den Förderzeitraum hinaus – Wirkung zu zeigen.

Wir erwarten, ...

... dass KiTa und Grundschule durch die gemeinsame Struktur eines musikalischen Angebotes auch langfristig einen noch engeren Kontakt pflegen werden, der gemeinsame musikalische Angebote ermöglicht und den Kindern den Übergang von der KiTa zur Grundschule erleichtert.

... dass die Erzieher/innen und Lehrer/innen ihre musikalischen Kompetenzen im Rahmen des Projektes erweitern und auch über den Förderzeitraum hinaus in ihre Arbeit einfließen lassen werden.

... dass viele Eltern von beteiligten Kinder im Laufe des Projektes wahrnehmen werden, ob und, wenn ja, in welchem Maße das aktive Musizieren eine besondere Bedeutung für ihre Kinder bekommen hat und dies dann ggf. besonders fördern werden (was durch den engeren persönlichen Kontakt zur Musikschule bzw. zu den im Rahmen des Projektes agierenden Musikschul-Lehrer/inne/n auch leichter geworden sein wird).

... dass die Projektpartner auch über den Förderzeitraum hinaus eng zusammenarbeiten und weitere gemeinsame Projekte und Programme planen und durchführen werden.